



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Bauwelt-Haus**

**Berlin, 1924**

Entwurf "Wohnformung". Von Arch. BDU. Hermann Rading, Breslau

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96699)

Der Verfasser sagt u. a. zu seiner Arbeit:

Wenn im folgenden ein Kleinhaus, d. h. Eigenheimgrundriß, nicht gefunden wird, so soll das keine Absage an diese Wohnform bedeuten, die für gewisse Verhältnisse erreichbar, immer auch erstrebenswert für einen großen Teil der Allgemeinheit bleiben wird.

Das kleinste Haus dieser Art (ein 4,50 m breiter Typ) kann in beiden Stockwerken nicht unter 60 qm Fläche enthalten und wird zudem noch mit Dach und Keller belastet, dazu treten immerhin ein für finanziell kleine Verhältnisse großes Grundstück und entsprechend der Weiträumigkeit verhältnismäßig hohe Straßenkosten. Da eine Bezahlung des Geländes doch — von Ausnahmen abgesehen — als normal angesehen werden muß, so wird das aufzuwendende Kapital so groß werden, daß es für die große Menge nicht mehr zu verzinsen sein wird, selbst wenn man etwaige Erträge der Gartenwirtschaft hinzurechnet.

So bleibt denn zur Betrachtung der Grundriß der Stockwerkwohnung. Es ergibt sich für die Kleinwohnung ein Programm, und zwar für die Normalwohnung im wesentlichen die Forderung von mindestens drei Schlafräumen für Eltern und für Kinder beiderlei Geschlechts. Geht man vom reinen Wohnbedürfnis aus, so ergeben sich als Zusatzräume entweder Wohnzimmer und Küche getrennt oder für einfachste Verhältnisse eine Wohnküche und ferner die notwendige Zahl von Kleinzimmern, wie Bad, Klosett, ein Mädchen- oder Arbeitszimmer. Es ist in den Abbildungen versucht worden, nach einem derartigen Programm eine Anzahl von Typen zu zeigen, auch kleinere Wohnformen mit nur zwei Schlafzimmern, die ebenfalls einer großen Anzahl geringköpfiger Familien dienen könnten.

Je kleiner die Wohnung ist, desto bestimmter werden die Anforderungen an Aufstellung und Größe der Möbel sein. Hieraus ergibt sich als wünschenswert, mit der wachsenden Kleinheit der Wohnung eine zunehmende unverrückbare Möblierung oder den festen Einbau der Möbel zu verbinden, um von vornherein eine Willkür in dieser Beziehung auszuschalten, die die Zweckmäßigkeit und Benutzbarkeit der Wohnung außerordentlich beeinträchtigen und womöglich ganz fraglich machen könnte. Die wachsende Beschränkung des umbauten Raumes macht auch wachsende Mittel zur Beschaffung dieser Möbel frei. In den kleinen Grundrissen werden die Kosten für die Zweizimmer-Vorkriegswohnung trotz vollkommener Möblierung bei weitem nicht erreicht, und es wird damit für den Minderbemittelten erstens eine geringere Mietsumme erforderlich, und zweitens fällt für ihn jede Kapitalaufwendung zur Beschaffung der Möbel fort.

Es ist mit Recht und so oft auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Gartenwirtschaft für die Städte hingewiesen worden. Aber nur der Voreingenommene wird heute noch behaupten, daß die Gartenwirtschaft unlösbar mit dem Eigenheim, d. h. dem Flachbau, verknüpft wäre. Wenn auch der große Vorteil des Zusammenhanges von Wohnung und Garten, den nur das Eigenheim bieten kann, nicht geleugnet werden soll, so kann doch aus finanziellen Gründen diese Wohnform für die große Masse, mit Ausnahme der kinderreichen Familien, nicht in Betracht kommen. Zudem wird gerade mit wachsender Beschränkung des Wohnraumes im Eigenheim der Vorteil der unmittelbaren Verbindung Wohnung—Garten dadurch beeinträchtigt, daß der Garten notwendig durch das Herabdrücken der Frontlänge des Hauses auf das äußerste Maß, 4,5—5,0 m, die bekannte, unerwünschte Handtuchform annimmt.

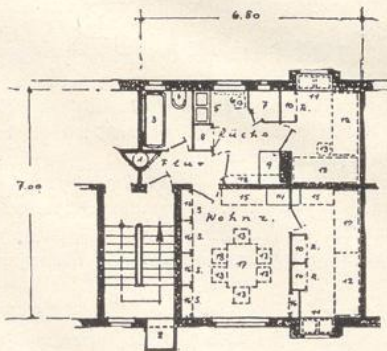


Abb. 1. Grundriß einer Kleinwohnung. (1:200.)

1. Müllschluder. 2. Kohlenaufzug. 3. Badewanne. 4. Klosett.
5. Spültisch. 6. Klappstisch. 7. Vorratskammer. 8. Geschirrschrank.
9. Herd. 10. Kleider- und Wäscheschrank. 11. Waschtisch (mit Klappe, auch Arbeitstisch).
12. Bett. 13. Stuhl. 14. Ofen. 15. Sofabank.
16. Schrank (Gläser, Geschirre, Wäsche, Bücher, Verschiedenes). 17. Tisch.
18. Toppfrett (über Kopfhöhe). R = Rolljalouise. S = Schiebetür.

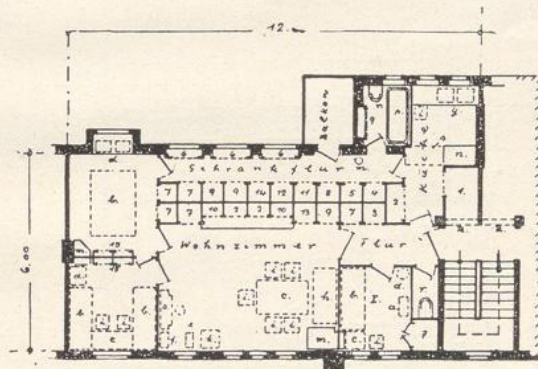


Abb. 2. Grundriß einer Mittelstandswohnung. (1:200.)

1. Brennmaterial. 2. Geschirre. 3. Zähler. 4. Ofen. 5. Eimer.
6. Vorräte (hohe Brüstung). 7. Kleider. 8. Schmutzige Wäsche.
9. Wäsche. 10. Bücher. 11. Haushaltmaschinen, Kartoffeln. 12. Mottenkammer.
13. Schreibtischen. 14. Spielzeug. 15. Krage, Handschuhe usw.
- a. Nähmaschine. b. Bett. c. Tisch. d. Waschtisch. e. Nähtisch.
- f. Notenständer. g. Spültisch (darunter Toppfrett). h. Sofa. i. Stuhl.
- Lehstuhl. m. Ofen. n. Herd. o. Klavier. p. Badewanne. r. Klosett.
- (neben der Treppe über den Schrank entlüftet). s. Toppfrett über der Kopfhöhe. R = Verschluss sämtlicher Schränke durch Rolljalouise.

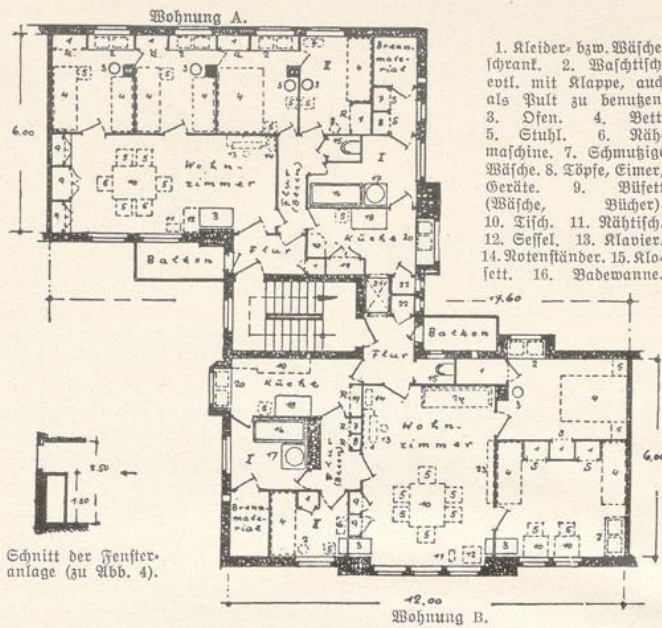


Abb. 3. Mittelstandswohnungen. (1:200.)

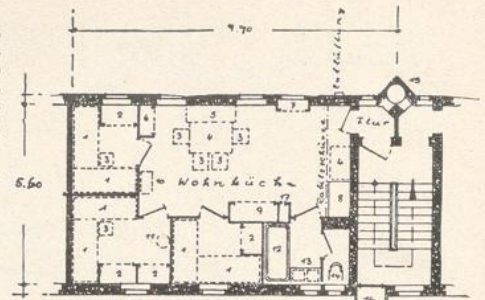


Abb. 4. Kleinwohnung. (1:200.)

Wird eine vernünftige Bebauungsform angewendet, so ver-  
wandeln sich die dunkeln und stickigen Höfe in weite und luftige  
Gartenflächen, die Wohnungen liegen vor breiten Grünflächen,  
die mit dem engen Eindruck der heutigen Straßen nichts gemein  
haben, ohne daß die Wohndichte des Ganzen herabgesetzt und  
damit die Kosten für Leitungen, Straßen und Verkehrsmittel  
gesteigert und mehr Zeit für die täglichen Wege in Anspruch  
genommen wäre. Die Zusammenlegung der Freiflächen erlaubt  
eine Nutzung, die ganz dem jeweiligen Bedürfnis sich anpassen  
kann, eine Teilung in Einzelbewirtschaftung und öffentliche all-  
gemeine Benutzung. Die Gärten können in allernächster Nähe  
der Wohnungen zugeteilt werden, nur wenige Schritte führen  
vom Hause zur Grünfläche. Es ist durchaus möglich, die Garten-  
wirtschaft mit dem Stockwerkbau zu verbinden, ohne den Garten-  
besitzer zu mehr als ganz kurzen Wegen zu nötigen und ohne  
die Allgemeinheit mit öffentlichen Lasten und Zeitaufwand zu  
beschweren.

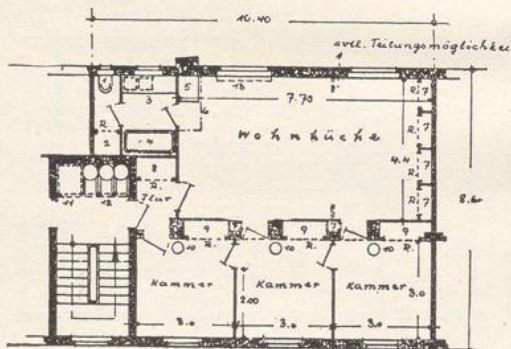


Abb. 5. Klein- bzw. Mittelstandswohnung zum Selbst-  
bewirtschaften mit eingebauten Kästenmöbeln.  
(1:200)

1. Klosett. 2. Eimer- und Besenschrank. 3. Spültisch, darunter  
Topschrank. 4. Badewanne. 5. Herd. 6. Nähschürze. 7. Ge-  
schirre, Bücher und Versch. 8. Brennmaterial. 9. Kleider- und  
Wäsche-schrank. 10. Ofen. 11. Kohlenaufzug. 12. Müllschlucker.  
13. Vorratschrank. R = Rolljalouiseverchluß.

#### Zu den Abbildungen:

Von der Berechnung der wirklichen Baukosten für die Woh-  
nung ist abgesehen worden, da diese zu stark schwanken, sich den  
örtlichen Verhältnissen anzupassen haben. Es sind daher für  
die überschlägigen Berechnungen zur Feststellung der Ersparnisse  
die Außenwände und Decken nicht in Betracht gezogen, sondern  
lediglich die Luftwürfel der Wohnungen einschließlich der Innen-  
wände berechnet. Als Einheitspreis für den cbm sind 20 M.  
angenommen. Obwohl die Preise heute noch schwankend sind,  
darf man einen solchen Durchschnitt doch wohl für längere Zeit  
als maßgebend annehmen (Konstruktion und Ausstattung ein-  
fachster Art).

Müllschlucker und Kohlenaufzüge sind ebenso wie die Gemein-  
schaftsanlagen, Fundamente, Keller, Boden, Waschtische und  
Fahrradschränke, nicht in den Wohnungskosten aufgeführt. Die  
wirklichen Baukosten je Wohnung werden also ganz nach den  
Verhältnissen auf 25 bis 50 v. H. höher anzusetzen sein. Die  
Vergleichsmöglichkeit ist dadurch nicht beeinträchtigt, da die Be-  
rechnung der Vorkriegswohnung von derselben Grundlage aus-  
geht. Die nachstehenden Zahlen sind daher nur als Hilfsmittel  
aufzufassen.

Es ist auf Grund wirklicher Messungen der knappste Raum-  
bedarf festgestellt. Um wirklich Ordnung halten zu können, ist  
natürlich eine Teilung des Bedarfs in möglichst viele Schränke  
je nach den Gegenständen wünschenswert, wie das in den nach-  
folgenden Typen geschehen ist.

Zum Vergleich ist ein Zweizimmertyp aus der  
Vorkriegszeit mit 71,9 qm Wohnfläche, 3,2 m lichter  
Höhe und 230 cbm umbauten Raumes herangezogen worden.  
Die Baukosten dieses Typs sind mit 4600 M. angenommen.

Abbildung 1. Gesamtfläche 41,0 qm, lichte Höhe 2,5 m  
= 102,5 cbm, Kosten 2050 M. Gegenüber dem Zweizimmer-  
Vorkriegstyp Ersparnis 2550 M.

Zehn Kammern bzw. eingebaute Schränke und zwei Waschtische erfordern höchstens 500 M. Mehrkosten für den Bau, da das Mehr an dünnen Wänden gegen das Wenig an massiven Wänden aufzurechnen ist und nur Mehrkosten an Türen entstehen. Die freistehenden Möbel sind für 500 M. zu beschaffen,

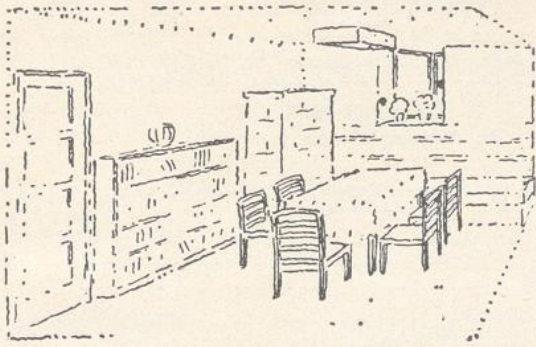


Abb. 6. Wohnzimmer einer Kleinwohnung.

so daß die völlig möblierte Wohnung noch eine Ersparnis von über 1500 M. bringt.

Zur weiteren Herabdrückung der Baukosten könnten die Schränke 16 S zur Not fortfallen. Mit handelsüblichen Betten von 1,0 m Breite wäre eine geringe Mehrfläche verbunden.

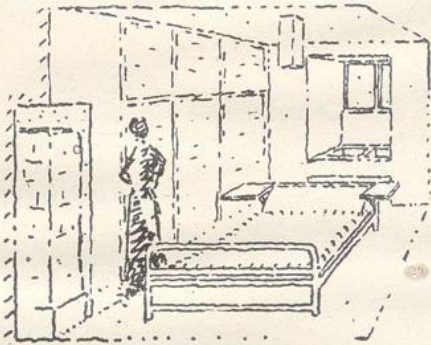


Abb. 8. Schlafkammer.

Einwand: Die Schlafräume sind nur durch die Wohn- und Wirtschaftsräume zugänglich.

Antwort und Ergebnis: Es ist gegenüber dem Vorkriegstyp unter Zugrundelegung genau derselben Verhältnisse eine ganz außerordentliche Ersparnis erzielt. Gegen den Zusammenhang von Wohn- und Schlafzimmern ist nichts zu sagen, wenn man nicht Zimmer vermieten und Gastereien geben will. Das erste ist nicht nötig, wenn die Wohnung durch Sparsamkeit den Geldverhältnissen angepaßt ist, das zweite verbietet sich in so kleinen Wohnungen von selbst. Mit neun Schränken wie hier kommt selbst ein alter Haushalt überreichlich aus.

Abbildung 2. Gesamtfläche 76,56 qm, lichte Höhe 2,50 m = 191,4 cbm, Kosten 3828 M. Ersparnis gegenüber dem Zweizimmer-Vorkriegstyp 770 M.

Der Einwand zu einem verwandten Typ führt zur Aufstellung dieser Wohnform. 30 Schränke dienen zur Befriedigung auch der kompliziertesten Aufbewahrungsbedürfnisse und ermöglichen leicht absolute Ordnung. 36, wenn auch leichte Türen (je 25 M.) und ein Waschtisch (vereinfachte Form, wie beschrieben) kosten 900 M., so daß also die Bau summedes Vorkriegstyps um 130 M. überschritten würde. Es

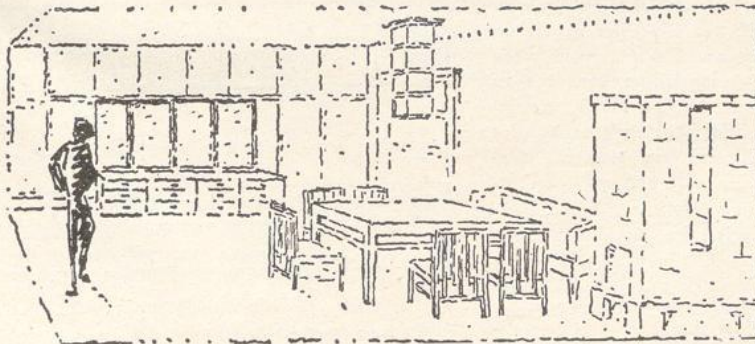


Abb. 9. Wohnzimmer einer Kleinwohnung. (Vgl. Abb. 2.)

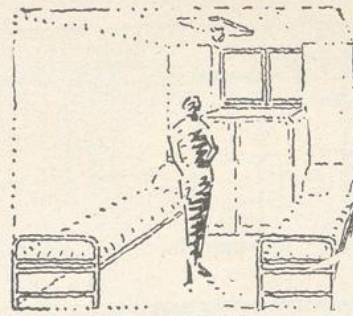


Abb. 7. Zweibettige Schlafkammer einer Kleinwohnung.

werden jedoch diese Mehrkosten durch den niedrigeren Dachstuhl und die Möglichkeit der Verwendung schwächerer Wände sicherlich ausgeglichen werden. Jedenfalls enthält die Wohnung schon in der Bausumme den größten Teil der Möbel (und zwar für ausgesuchteste Bedürfnisse) fest eingebaut. Ein Aufräumen der Schlafzimmern, ohne das Wohnzimmer zu betreten, ist von der Küche aus möglich. Brennmaterial kann von der Treppe aus in den Brennmaterialienkammern aufgestapelt werden.

Einwand: Es handelt sich hier um keinen Normal-Massentyp, da ein so starkes Bedürfnis zur Unterbringung von Hausrat bei der großen Menge nicht vorliegt.

Antwort und Ergebnis: Der Typ ist trotzdem als Neuerung ausgearbeitet, er könnte für Familien aus dem Mittelstand in Frage kommen, die große Wohnungen aufgeben müssen. Es ist gelungen, zu annähernd den Kosten der Zweizimmer-Vorkriegswohnung eine fünfbettige Mittelstandswohnung für recht komplizierte Bedürfnisse herzustellen.

Abbildung 3.

	Gesamtfläche	Lichte Höhe	Rauminhalt	Kosten
Wohn. A:	73,60 qm	2,5 m	184.— cbm	3680.— Mk.
" B:	74,80 "	"	187.— "	3740.— "

Wohnung A = 12 eingebaute Schränke, Wohnung B = 11 eingebaute Schränke. Ersparnis gegenüber dem Vorkriegstyp: Wohnung A 920 M. und Wohnung B 870 M.

Mehr an Türen (je 25 M.): Wohnung A 22 Stück = 550 M., Wohnung B 16 Stück = 400 M. Hierzu noch die eingebauten, vereinfachten Waschtische und die Waschtische, so daß damit die Baukosten der Vorkriegs-Zweizimmer-Wohnung erreicht werden.

Die Wohnungen sind gegenüber den vorhergehenden Typen durch Ausbau des Wirtschaftsteiles bereichert, insbesondere das Waschen innerhalb der Wohnung möglich gemacht, so daß bei

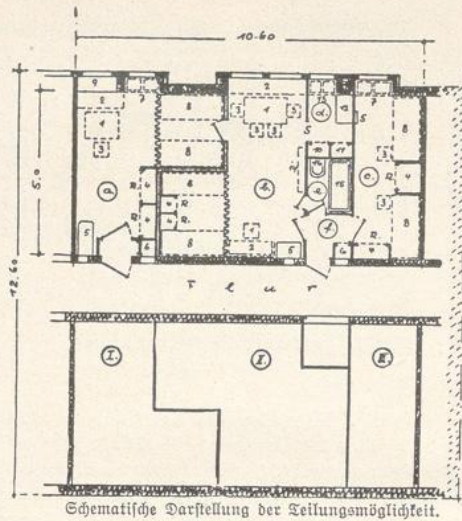


Abb. 10. Grundriß der Normalwohnung. (1:200)  
 a. Wohn- und Schlafzimmer. b. Wohn- und Schlafzimmer.  
 c. Schlafzimmer. d. Kleinküche (Teeküche). e. Badezimmer  
 (über die Küche entlüftet). — 1. Tisch. 2. Bank bzw. Sofa.  
 3. Stuhl. 4. Schrank. 5. Ofen. 6. Speiseaufzug. 7. Waschtisch  
 (mit Klappe, auch als Pult zu benutzen). 8. Bett.  
 9. Blumenfenster. 10. Geschirre und Wäsche. 11. Töpfe. 12. Herd.  
 13. Spültisch, darunter Vorräte. 14. Regal. 15. Badewanne.  
 16. Klosett. R = Nolljalouisse. S = Schiebetür.

züglich der Bewirtschaftung die Vorzüge des Eigenhauses auf dem Stockwerk vereinigt sind. Die Schlafkammern sind in der Beheizung selbständig gemacht.

Abbildung 4. Gesamtfläche 48,5 qm, lichte Höhe 2,5 m = 121,25 cbm, Kosten 2425 M. Ersparnis an reinen Baukosten gegenüber Zweizimmer-Vorkriegstyp 2175 M. Mehr sieben eingebaute Schränke (Türen je 25 M.) = 175 M. Bleibt reine Ersparnis von 2000 M.

Dieser Typ mit Wohnküche ist als Normalarbeiterwohnung gedacht, er enthält also, um allen auftretenden Bedürfnissen sich anpassen zu können, drei Schlafräume. Der Raum ist überall auf so knappste bemessen, doch so, daß Benutzung noch immer möglich bleibt.

Einwand: Gegenüber heutigen Raumverhältnissen ist Gewöhnung nötig.

Antwort und Ergebnis: Der Raum ist immerhin noch so groß belassen, daß bei einiger Rücksichtnahme ein glatter Verkehr möglich ist. Die Einteilung in gesonderte Schlafkammern macht Ordnung leichter, durch den gesparten Raum ist auch die Bewirtschaftung einfacher, und eine Ersparnis von 2000 M. Baukosten wird noch auf lange hinaus mindestens 200 M. Miete weniger im Jahr bedeuten, zudem sind nur die Kosten für die freistehenden Möbel aufzubringen, und sechs Personen sind immerhin einwandfrei untergebracht.

Abbildung 5. Gesamtfläche 74,88 qm, lichte Höhe 2,5 m = 187 cbm, Kosten 3714 M. Ersparnis gegen Zweizimmer-Vorkriegswohnung 886 M. Mehr für eingebaute Schränke  $9 \times 25 \text{ M.} = 225 \text{ M.}$  Mehr für Türen  $3 \times 40 \text{ M.} = 120 \text{ M.}$  Bleibt Ersparnis 551 M.

Die Wohnung ist als Normaltyp für einfachste Bewirtschaftung gedacht, mit Räumen, die über das knappste Maß hinausgehen. Sie ermöglicht die Aufstellung von sechs Betten und ist sowohl als Mittelstands- wie als Arbeiterwohnung denkbar. Werden die Kammern als Schlafkammern benutzt, so ist für alle Dstlage möglich, die Kammer am Flur kann als Arbeitszimmer benutzt werden und ist durch den Schrank von der Wohnküche vollständig isoliert, eine Teilung der Wohnküche ist leicht möglich und auf der Zeichnung angedeutet, so daß also eine Koch- und Esstische und ein Wohnzimmer entstehen würden. Die Kammern sind je nach Bedarf auch getrennt zugänglich und heizbar.

Einwand: — — —

Antwort und Ergebnis: Es ist eine recht große Wohnung entstanden, groß auch für in bezug auf Fläche verwöhntere Ansprüche, die in vier Räumen die Unterbringung von sechs Personen ermöglicht, alle Kastenmöbel enthält, ohne die Kosten für die Zweizimmer-Vorkriegswohnung zu übersteigen.

Abbildung 6. Wohnzimmer. Gezeigt das Bücherregal, der Ofen, Tisch und Stühle, sowie das Blumenfenster mit der Sitzbank darunter. Die Rückenlehne der Sitzbank könnte durch Torfseum oder Falzbaupappe besonders isoliert und geschützt werden. Beleuchtungskörper Eisenblechstreifen mit Einlagen aus mattem Glas.

Abbildung 7. Zweibettige Schlafkammer. Gezeigt zwei eiserne Betten mit Kleider- und Wäscheschrank. Das Fenster darüber ist durch Kippflügel zu öffnen. Waschtische enthalten diese Typen nicht, zum Waschen dient das Badezimmer.

Abbildung 8. Schlafkammer. Die die Nachttische am Bett vertretenden Platten sind zum Herunterklappen. Zwischen Fenster (durch Kippflügel beweglich) und Waschtisch eine Platte,

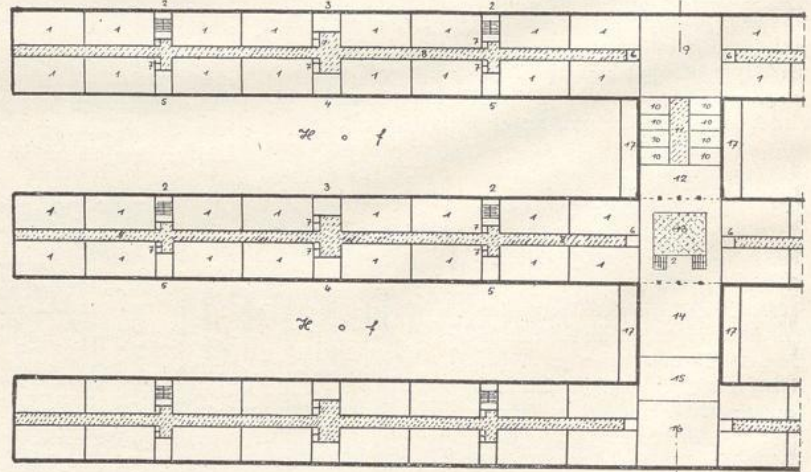
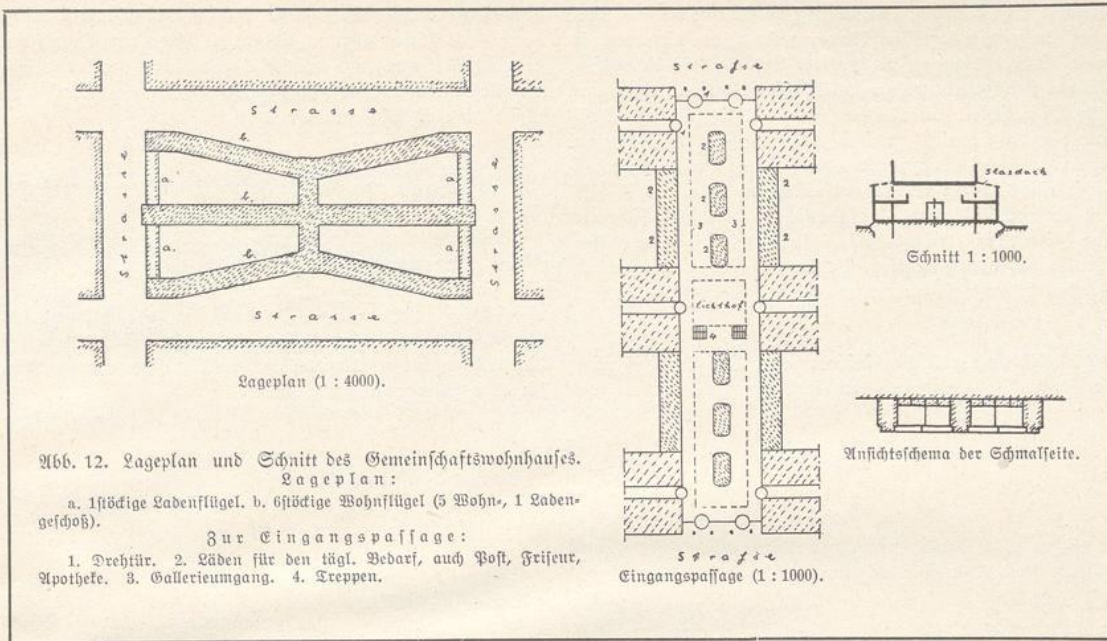


Abb. 11. Grundrißschema für das Gemeinschaftswohnhhaus (1:1000)

1. Wohnung (Bettig, teilbar). Siehe Abb. 10. 2. Treppe. 3. Toilette. 4. Wäber. 5. Personal.  
 6. Doppeltür. 7. Aufzüge. 8. Flure. 9. Werkstatt. 10. Musikübungs- und Konferenzzimmer. 11. Vorräum. 12. Spielzimmer. 13. Sichthof. 14. Konversationszimmer. 15. Musikzimmer. 16. Besetzungszimmer.



die heruntergeklappt den Waschtisch in einen Arbeitstisch verwandelt.

Abbildung 9. Wohnzimmer. Gezeigt die Schrankwand, der Mittelteil verglast, Tisch und Stühle, der Ofen, Beleuchtungskörper Holz- bzw. Blechrahmen und mattes Glas.

Abbildung 10. Gemeinschaftswohnhaus. Grundriß der Normalwohnung. Sechsbettige Wohnung einschließlich aller Gemeinschaftsanlagen. 68,95 qm, lichte Höhe 2,5 m = 172,25 cbm je 20 M. = 3448 M. Ersparnis gegen Zweizimmer-Vorkriegstyp 1152 M., die verfügbar wären, um ohne Mehrkosten die Mittel für den Einbau der Schränke und die Ausstattung der Gemeinschaftsräume aufzubringen.

Die Wohnung ist im ganzen als von den übrigen Anlagen getrennter Teil selbständig zu bewirtschaften oder in zwei bzw. drei Einheiten zu zerlegen, von denen nur eine die Küche enthalten könnte.

Die äußerste Zusammendrängung der Wohnfläche führt zu dem Gedanken, die in den gesonderten Räumen bzw. Wohnungen für den praktischen Gebrauch allzu winzig gewordene Wohnaufenthaltsfläche zusammenzulegen und damit dem Bewohner größere Bewegungsfreiheit zu geben. Er müßte folgerichtig jedoch seine bisherige Isolierung aufgeben und würde nur das Schlafzimmer als allein ihm vorbehaltenen Raum haben (c). Wo die Verhältnisse nicht gar zu ärmlich sind, könnte man diesem Nachteil dadurch begegnen, daß man dem Schlafzimmer eine bescheidene Wohnnische einfügt oder daß man die Betten in einer Nische unterbringt und dem Zimmer damit mehr den Charakter des Wohnraumes gibt (a und b).

Es wäre nun möglich, für Familien, in denen beide Ehegatten erwerbstätig sein müssen, einen gemeinsamen Wirtschaftsbetrieb einzurichten, der in der Zentralküche gipfelt. Man hätte dann für die diese Einrichtung benutzenden Familien äußerste Arbeitersparnis, da eventuell auch das Reinigen der Zimmer von der Gesamtbewirtschaftung übernommen werden könnte. Es besteht also für ein so eingerichtetes Haus die Möglichkeit, sich jedem Bedürfnis anzupassen, die Wohnungen im ganzen zu vermieten oder, bis zu drei einzelnen Teilen zerlegt, sie nach Bedarf

der gemeinsamen Bewirtschaftung anzuschließen, auch Teil- und Selbstbewirtschaftung zuzulassen.

Einwand: Es wäre vielleicht zu befürchten, daß der gemeinsame Wirtschaftsbetrieb zu teuer werden würde, da Arbeit von bezahlten Leuten geleistet werden muß, die sonst von der Hausfrau erledigt wird. Die Gemeinschaftsräume sind nur benutzbar, wenn darin Ordnung gehalten und gegenseitige Rücksicht geübt wird.

Antwort und Ergebnis: Der Gemeinschaftsbetrieb zerfällt in 1. Räumerei, 2. Kocherei, 3. Wäscherei, 4. Verwaltung (hier nur insoweit zu berücksichtigen, als sie eine normale Hausverwaltung übersteigt).

Die Räumerei gliedert sich in die Arbeit in den Gemeinschaftsräumen (mit ihren Kosten sind alle Bewohner zu belasten, man hat also für diesen Teil der Arbeit mit einer Erhöhung der Miete für alle von vornherein zu rechnen) und in die Arbeit in den Wohnräumen (für ihre Kosten haben nur die Wohnungsinassen aufzukommen, die sie wünschen). Die Feststellung, ob sich nun für sie diese Mehrausgabe lohnt (etwa durch Erwerbstätigkeit der Frau), oder ob sie wünschenswert und zu erschwingen ist, muß jedem einzelnen überlassen bleiben und berührt unsere Untersuchung nicht.

Für die Küchenarbeit darf angenommen werden, daß die Ausgäbe für die reine Arbeit aufgewogen wird durch die geringeren Materialkosten, die mit dem Großeinkauf verbunden sind. Abgesehen davon spielt natürlich auch die damit verbundene Zeiterparnis für den Einzelhaushalt eine Rolle, ebenso verhält es sich mit der Wäscherei, die sowohl einzeln wie gemeinsam betrieben werden könnte. Eine wirkliche und unvermeidliche Belastung jeder Wohnung würde also nur durch die Reinigung der Gemeinschaftsräume gegeben sein, aber auch diese könnte vollauf behoben werden, wenn die Miete der Läden in der Passage, der des unteren Stockwerks und der Garagen als Ausgleich herangezogen würden. Aus diesen Einnahmen könnten ohne Schwierigkeiten auch die Mehrkosten für die Verwaltung bestritten, m. E. sogar noch ein Zuschuß zur Verbilligung des Essens erzielt werden.

Auf Flächen, die selbst im äußersten Fall einschließlich aller gemeinsamen Anlagen die Fläche der Vorkriegs-Zweizimmer-

wohnung nicht übersteigen, ist es möglich, für eine bis sechs Personen in gemeinschaftlicher Wohnung im selben Stockwerk so große Wohnergänzungen zu schaffen, daß ein sehr behagliches Wohnen selbst für verwöhnte Bedürfnisse fast wie in einem mit aller Behaglichkeit ausgestatteten Hotel möglich ist. Die Teilnahme an den Gemeinschaftseinrichtungen ist ganz freigestellt; sie können ganz nach Wunsch und Bedarf benutzt werden, ohne daß damit eine Störung des Ganzen verbunden wäre. Es ist also eine große Erleichterung aller häuslichen Arbeit und folgerecht eine Zeitersparnis (erhöht durch Zusammenziehung aller Läden usw. in das Haus) gegeben, die der eigentlichen Lebensarbeit oder der Erholung zugute kommen wird.

Abbildung 11. Gemeinschaftshaus. Der Grundriß zeigt die schematische Anordnung der Gemeinschaftsräume in einem

Mittelflügel. Die Wohnräume sind in Einzelflügeln untergebracht, so daß es leicht möglich ist, die Flügel nach Bedarf von der Küchenbenutzung und erforderlichenfalls auch von der übrigen Gemeinschaftsbewirtschaftung abzusperrern; man hat auf diese Weise viele Möglichkeiten der Teilung.

\*

Abbildung 12. Gemeinschaftswohnhhaus. Lageplan: Die Abbiegung der Luftentrate erfolgte, um den Höfen möglichst viel Licht und Luft zuzuführen (eine Verlängerung des Mittelflügels hätte unnötig große Gemeinschaftsräume ergeben). — Passage: Den Haupteingang des Hauses bildet eine mit Läden aller Art besetzte Passage. Da durch die hohe Belegung des Hauses erhebliche Absatzmöglichkeiten gegeben sind, könnte für diese Räume eine verhältnismäßig hohe Miete genommen werden, die allen Bewohnern zugute kommt.

